

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 4

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hermann Gattiker: Bei Crocefisso, Lugano.

Diesen Namen zwar hatte er bei sich selbst erfunden. Aber da jeder Schüler erschraf und vermeinte, nur er habe ihn noch nicht vernommen, riefen alle in gleichem Atem: „Ja, mein Lehrer, so nennt dich alle Welt.“

Und einer eilte voraus nach Schiras, um Hafis die Ankunft des „Fürsten der Weisheit“ zu verkünden. Als Hafis an der Ruhmredigkeit des Schülers die Eitelkeit des Lehrers erkannte, antwortete er lachend: „Es gibt Gelehrte, die sind wie Schläuche; hat man sie mit Wein gefüllt, so geben sie Wein, und hat man sie mit Wasser gefüllt, so geben sie Wasser.“

Der Schüler, der gewohnt war, daß man seinen Lehrer lobpreise, nahm auch diese Worte als Lob und eilte zurück zu Nureddin, um ihn zu Hafis zu geleiten.

Die Morgensonne leuchtete, als Nureddin

zu Hafis kam. Hafis saß am Brunnen zu Schiras. Mädchen und Jünglinge saßen in seiner Nähe, daß er sie habe mit Worten und Liedern.

Nureddin aber nahte feierlich wie ein Scheik und sprach: „Um meine Achtung dir zu bezeugen, Dichter Hafis, will ich dir gestatten, mein Wissen zu prüfen und zu erforschen. Das Schwerste selbst fällt mir leicht.“

Da lächelte Hafis und sprach: „Unbescheiden müßte ich mich nennen, zweifelte ich an dem Reichtum deines Wissens, noch daß einem Gottsucher wie dir viele Fragen im Herzen liegen. Frage, Nureddin.“

Ein jeder, der sie hörte, freute sich dieser Worte. Nureddin aber wurde rot vor Zorn und Ärger, denn so wenig er je um eine Antwort verlegen war, so lag doch keine einzige Frage in seinem Herzen. Verwirrt stand er eine Weile; dann aber wendete er sich zu seinen Schülern und sprach: „Nicht ziemt es uns, am Brunnen zu stehen zu Schiras. Wünscht Hafis einen gelehrten Disput mit mir, so weiß er mich zu finden in der Moschee zu Tebris.“

Hafis nickte gelassen und freundlich und erwiderte: „Wenn du mich rufst, will ich kommen, aber bedenke wohl, antworten ist leicht, fragen, Nureddin, ist schwer. Antworten erinnern die Menschen, Fragen legen ihnen die Götter in das Herz.“

Humoristisches.

Der Soldat.

Vor näben mengen Jöhren scho
Ist en Regrut go Holland cho,
Ond ist do grad au Chriegszit gsee;
So stellt men e halt eben hee
Wo's Not tuo het. Do i der Front,
Wil allbot so e Chugle chonnt,
Gjet er 's erstmol Blessierti scho,
Das het der Voß halt wonder gnoh.
„Nä,“ sät er, „'s goht doch nüd eso,
Me chonnt em jo i d' Augen cho.“
Ond wil das Ding gad wider chonnt,
Stoht er dry Schrett vor os der Front
Ond rüest: „Was ist das? Voßrement!
Wößsit ehr nüd, daß Lüt do sönd?“

Der Chrieschölm.

'S ist ame Sonntig gsee ond eben im Chrieset, so het's en Buoben agmacht, won er an Chriesbom uuf luoget; der het dem Nochbure ghört ond ist der ebe z'Chilche gsee. No, so chletrit der Buob ufe, ond het si do handli erlostiget a dene höbsche Chriesene. So chonnt denn aber e Wetter, as er's nüd achtet ond nüz as Chriesi ond Chriesi gsehe. Zek schlöht 's Wetter in Bom, as er im Schrecke abegheit.... Het em aber nüz tuo, weder gad echli hart abghocket ist er. Stoht er ase tosem wider uuf ond luoget eso an Bom ufe.... „Nä,“ sät er, „göft en Lärmem om eso e paar Chriesi!“